34. Jahrgang. Sonnabend, 18. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18856. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Sachsengänger und die Zulassung russischer Arbeiter.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung“.)

Bevor noch die ersten Lerchen schwirrten, waren alle unsere Bahnhöfe zur Abgangszeit der Personenzüge überfüllt mit Arbeitern beiderlei Geschlechts, welche sich zur Reise nach dem gelobten Westen anschickten. Die Dörfer entvölkern sich, man sieht dort fast nur Kinder und Alte, die kräftigen Leute, ob verheirathet, ob ledig, sind Sachsengänger geworden. Nach vielfachen Erkundigungen nehmen wir an, daß keineswegs allein die Sehnsucht nach höherem Erwerbe die Leute fortlockt. In unserer Provinz werden für die Bearbeitung der Rüben schon ähnliche Löhne gezahlt, als im Westen, die wenigen sparsamen Arbeiter wissen wohl, daß dort mehr Geld ausgegeben wird als hier, und daß die Heimgekehrten nicht viel mehr baares Geld mitbringen, als die hier Gebliebenen im Herbst besitzen. Wenn es ihnen hauptsächlich auf den Erwerb ankäme, würden sie auch im Winter mehr zu verdienen suchen; viele aber sitzen zu Hause, wenn ihnen auch ein Lohn geboten wird, welcher noch vor wenigen Jahren für den Winter als reichlich angesehen wurde. Die Neigung zu ungebundenem Leben, die Gelegenheit, ungewohnte Vergnügungen mitzumachen, scheint die wirksamste Triebfeder für die Wanderung zu sein. Dagegen werden wir nichts machen können; wir müssen den Wandel abwarten, wozu bereits hier und da kleine Anfänge sich zeigen, und uns um Ersatz bemühen.

Denselben erhalten wir ja zum Theil auch aus der Provinz. Es giebt Dörfer, in welchen der Wandertrieb sich noch nicht festgesetzt, in welchen er sogar vermindert ist, denn wir haben schon manch Mädchen bei der Rübenarbeit gesehen, das bereits mehrmals die Reise mitgemacht hatte. Je weniger Kräfte aber übrig bleiben, um so größer werden die Lohnansprüche, und schließlich geht es über die Möglichkeit, dieselben zu befriedigen. Da erklang es wie ein erlösendes Wort durch das Land, von hoher Stelle ausgesprochen, daß russischen Arbeitern der Uebertritt über die Grenze gestattet werde, sie den Ersatz für die Sachsengänger übernehmen sollten. Wir glaubten, hoffnungsfroh, daß die Arbeiternoth nun ein Ende haben würde, und — erlebten eine bittere Enttäuschung.

Die Annahme der russischen Arbeiter nämlich ist laut Kreisblattsverfügungen an eine solche Menge von Formalitäten geknüpft, daß den Arbeitgebern dadurch eine große Last aufgewälzt wird. Die Annahme jedes Arbeiters muß besonders erlaubt werden. Der Antrag ist niederzuschreiben, vom Amtsvorsteher gutachtlich zu beurtheilen, ob auch wirklich ein Bedürfniß nach Arbeitern vorliege, was durch Angabe über Zahl der leer stehenden Wohnungen, Größe des Besitzes ꝛc. zu belegen ist, und wird dann dem Landrath übermittelt. Dieser entscheidet selbst, oder überläßt die Entscheidung der Regierung. Daraus ist bekannt geworden, daß letztere manche Gesuche abschläglich beschieden hat.

Polnische Juden sollen nicht geduldet werden, „da sie nicht als Arbeiter anzusehen sind“, nur eine Ausnahme ist gestattet betreffs jüdischer Schafscheerer. Da das Aeußere trügen kann, wird man ein Attest über die Confession brauchen. Wie ist solches wohl aus Rußland zu beschaffen?

Großer Werth wird auf die Controle der fremden Arbeiter gelegt, die Arbeitgeber haben sofort nach dem Eintreffen ausländischer Arbeiter ein Namensverzeichniß dem Amtsvorsteher, dieser dem Landrath zu überreichen. „Eigenmächtig angenommene Arbeiter werden **sofort ausgewiesen** werden.“ Endlich sollen statistische Tabellen über die Bewegung der Arbeiterbevölkerung vom Amtsvorsteher vierteljährlich aufgestellt und dem Landrath eingereicht werden, in welchen sowohl der Abgang einheimischer, als der Zugang ausländischer Arbeiter aufs genaueste einzutragen ist.

Wir glauben gern, daß es den Herren an der Regierung interessant sein mag, in aller Bequemlichkeit aus den Tabellen die Bewegung der Arbeiterbevölkerung zu verfolgen, müssen aber erklären, daß die hierdurch erforderte Arbeitslast eine ganz enorme ist. Die Arbeitgeber, besonders aber die vielgeplagten Amtsvorster, welche an sich schon mit Schreibwerk überhäuft sind — wir erinnern an] die zu allem übrigen gekommene Alters- und Invaliditätsversicherung — sollen in der Zeit, in welcher ihre Berufspflichten sie in höchstem Maße in Anspruch nehmen, noch viele Schreibereien ausführen, von deren Zweckmäßigkeit, oder sagen wir, Nothwendigkeit sie nicht überzeugt sind. Wozu soll denn der Nachweis des Arbeiterbedarfs dienen? Soll der Landrath aus der Größe des Areals berechnen, wie viel Arbeiter der Landwirth braucht? ohne Kenntniß des Betriebes, der Fruchtfolge, der besonderen Productionsverhältnisse? Glaubt man wirklich, daß die durch die Noth der Zeit zur äußersten Sparsamkeit gezwungenen Landwirthe auch nur einen Arbeiter über den dringendsten Bedarf nehmen werden? Und sollte es einmal geschehen, wie kann der Landrath den Nachweis führen, daß jemand den Bedarf zu überschreiten im Begriff ist?

Abgesehen aber davon, daß die den Landwirthen gebrachte, von ihnen ersehnte Hilfe so große Anforderungen an die Arbeitskraft stellt, glauben wir, daß die Bestimmungen in vielen Fällen ganz unerfüllbar sind. Zugegeben, daß der Landwirth im Frühjahr eine gewisse Zahl von Arbeitern braucht, die er vorher übersehen, und die nöthigen Anträge stellen kann. Dann erhält er so viele Leute, daß er die nöthigsten Wirthschaftsarbeiten, einschließlich des Rübenhackens, bewältigen kann. Nun kommt die Getreideernte, in der ja nach der Witterung zeitweise viel mehr Kräfte mit Vortheil verwandt werden können. Einige ausländische Arbeiter, die von einer anderen Stelle entlassen sind, melden sich. Dem Landwirth kommen sie wie gerufen, er muß aber erst den Antrag stellen, vom Amtsvorsteher begutachten lassen, an den Landrath schicken, der vielleicht gerade nicht zu Hause ist, kurz, die Antwort erscheint nach mehreren Tagen, die Arbeiter sind längst über alle Berge und haben bei einem weniger skrupulösen Arbeitgeber Beschäftigung gesucht. Findet sie hier der Gendarm, so müssen sie sofort ausgewiesen werden, da sie natürlich als „eigenmächtig angenommen“ angesehen werden.

Noch schwieriger ist es in der Kartoffel- oder Rübenernte bei der starken Concurrenz unter den benachbarten Wirthschaften. Wer da sich lange besinnt, Arbeiter — und sei es eigenmächtig — anzunehmen, läuft Gefahr, die Ernte unbeendet, dem Verderben verfallen zu lassen. Wir glauben nicht, daß es bei Oeffnung der Grenze Absicht gewesen ist, die den Landwirthen zugedachte Hilfe in so wenig hilfreicher Weise zu leisten.

Deutschland.

Zur Wahl im 19. hannoverschen Wahlkreise bemerkt die „Köln. Ztg.“:

„Auch heute schon enthält das Wahlergebniß eine schneidende **Kritik des allgemeinen und gleichen Stimmrechts.**“

Warum? Weil Fürst Bismarck nicht gleich gewählt ist? Diese Aeußerung ist jedenfalls nur wiederum charakteristisch für die wahren Gesinnungen bezüglich des Reichstagswahlrechts, die im Busen der „Köln. Ztg.“ schlummern.

Die „Hamb. Nachr.“ bemerken zu dem Wahlergebnisse lakonisch:

„Ueber das voraussichtliche Ergebniß der Stichwahl möchten wir uns jeder Vermuthung enthalten.“

Nach diesen resignirten Worten scheint man in den Kreisen der Anhänger des Fürsten doch ein wenig von dem Wahlergebnisse enttäuscht zu sein, was kein Wunder ist, da die Stimmenzahl für Bismarck bekanntlich nicht unerheblich hinter derjenigen des nationalliberalen Candidaten im Februar 1890 zurückgeblieben ist.

Jedenfalls klingt diese Aeußerung ganz anders als die siegesbewußte Bemerkung, welche die „Hamb. Nachr.“ nach Einlaufen der ersten Wahlnachrichten wie folgt machte:

„Nationalliberalerseits hofft man auf einen Sieg des Fürsten im ersten Wahlgange.“

Sehr verlegen ist auch der Moniteur der Socialdemokraten, der „Vorwärts“, über das Wahlresultat; er schreibt:

„Unsere Partei hat auch circa 900 Stimmen verloren, weniger freilich als Bismarck. (Beiläufig bemerkt stimmt das nicht, denn die Nationalliberalen haben nur 500 verloren. D. R.) Dies ist eben leicht erklärlich, da unsererseits bei aller Hervorkehrung des principiellen Standpunktes mit der Front gegen Bismarck agitirt wurde, und so auf Grund unserer Agitation viele für andere Gegencandidaten des Reichskanzlers gestimmt haben.“

Auch ein Trost! Nur schade, daß solche Argumente niemand glauben wird, wahrscheinlich der „Vorwärts“ selbst nicht! Die Socialdemokraten haben hier eben an Boden verloren trotz der Aufhebung des Socialistengesetzes. Das ist auch ein bemerkenswerthes Resultat dieses merkwürdigen Wahlkampfes!

---

* **Berlin, 17. April.** Bezüglich der **großen Ausstellung zu Berlin** werden die Delegirten der **Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft** im Ausschusse des Handelstages nur für die Veranstaltung einer Ausstellung überhaupt eintreten, ohne sich weiter über die Streitfrage, ob deutschnationale oder internationale Form, zu entscheiden. Die Aeltesten sind der Meinung, daß der Unterschied zwischen beiden Plänen nicht so groß sei; waren doch 90 Procent der Aussteller auf der Pariser Welt-Ausstellung von 1889 Franzosen.

* **[Prinz und Prinzessin Leopold]** befinden sich der „Post“ zufolge noch in Palermo, denken aber schon an die Rückreise. Das Wetter, unter dessen Ungunst die Herrschaften im Anfang ihres Aufenthaltes viel zu leiden hatten, ist in letzter Zeit besser geworden. Die beabsichtigte Reise nach Aegypten war in Folge dessen unterblieben. Die Frau Prinzessin war in der ersten Zeit des Aufenthalts durch die ungünstige Witterung etwas leidend geworden, hat sich jetzt aber wieder vollständig erholt.

* **[Zum Uebertritt der Kronprinzessin Sophie von Griechenland]** meldet man der „Köln. Ztg.“ aus Athen: „Die Synode beschloß, die Kronprinzessin von der nach strengem griechischen Kirchenrecht erforderlichen Taufe zu entbinden. Die Confirmation der Prinzessin wird der Metropolit vornehmen.“

* **[Conservtive Deputation bei Bismarck.]** Die „Hamb. Nachr.“ schreiben an der Spitze des Blattes: „Am 14. April traf eine aus 22 Herren bestehende conservative Deputation aus Kiel in Friedrichsruh ein, welche fast 4 Stunden im Schlosse verweilte. Wie verlautet, ist es bei diesem Empfange zu einer **bedeutsamen Rede des Fürsten** gekommen, welche demnächst in größerer Ausführlichkeit der Presse übergeben werden dürfte.“

* **[Deutsch-österreichischer Handelsvertrag.]** Von der Fertigstellung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages sagt die officiöse Wiener „Presse“, dieselbe dürfte Mitte nächster Woche erfolgen.

* **[Anleihe.]** Wie wir berichteten, hat der Bundesrath einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und der Post und Telegraphie, dem Ausschuß für das Rechnungswesen überwiesen. Es handelt sich bei diesem Gesetzentwurf um die Beschaffung der Mittel für die Forderungen für die Herstellung unterseeischer Telegraphenverbindungen und für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Betrage von 7 640 000 Mk.

* **[Dementi.]** Die von vornherein von uns bezweifelte Nachricht, daß ein Correspondent der italienischen Zeitung „Corriere di Napoli“ mit dem Fürsten Bismarck eine Unterredung gehabt habe, ist den „Hamb. Nachr.“ zufolge „mit allen Einzelheiten völlig erfunden.“

* **[Die „olympischen Spiele“ in Berlin.]** Der Correspondent der „Saale-Zeitung“ meldet heute weiter: „An der Spitze des Unternehmens steht Frau Baronin v. Gerlach, welche sich um die Hebung der Kinderspiele hervorragende Verdienste erworben hat. Sämmtliche Minister haben sich anheischig gemacht, ihr Project in den Grenzen des Möglichen zu fördern. In dem Schildhorn-Etablissement sollen großartige, den Charakter veredelnde Volksbelustigungen stattfinden, welche ihrer Natur nach auf die Massen erziehend wirken. Ferner wird dort der Bau einer Kolossalbadeanstalt geplant. Außerdem aber hat die Gesellschaft bereits in dem an der Stettiner Bahn liegenden Vorort Hermsdorf bedeutende Terrains zu einem großen Kinderspielplatz erworben. Bei dem Schildhornproject wird es demnach nicht sein Bewenden haben. Sämmtliche Baulichkeiten wurden bereits von den Behörden genehmigt, so daß sie unverzüglich (?) in Angriff genommen werden können.“

* **[Einen stürmischen Verlauf]** nahm wieder eine vom „**Antisemitischen Volksverein**“ am Mittwoch Abend einberufene Volksversammlung, in welcher Hr. Wilhelm Pickenbach, der antisemitische Reichstagsabgeordnete, über „Judenthum und Socialdemokratie“ eine Rede hielt. Um die Socialdemokraten von dieser Versammlung möglichst fern zu halten, wurde ein Eintrittsgeld von 20 Pf. „zur Deckung der Unkosten“ erhoben. Gleichwohl hatte sich eine größere Zahl Socialdemokraten unter Leitung des Buchdruckers W. Werner, gegen Erlegung dieser Versammlungssteuer Zutritt zu dieser Volksversammlung verschafft und begannen alsbald Herrn Pickenbach zu „opponiren“. Es geschah dies zumeist durch fortgesetzte Zwischenrufe, wie „Unsinn!“ „Quatsch!“ u. s. w. Diese Art der Opposition wirkte mit der Zeit so epidemisch, daß sich im Verein mit Hrn. Werner und seinen „Genossen“ auch die eigenen „Genossen“ des Hrn. Pickenbach daran betheiligten. Dazwischen ertönte auch einige Male der beliebte Ruf: „Raus!“ Nach längerem Lärm endete die Versammlung um Mitternacht.

* **[Die lex Gutfleisch.]** Nach einer Bestimmung des Arbeiterschutzgesetzes, die auf den Antrag des freisinnigen Abgeordneten Gutfleisch angenommen wurde, kann dem Arbeiter, der contractbrüchig die Arbeit einstellt, eine sehr mäßig bemessene Entschädigung auferlegt werden, ohne daß der Arbeitgeber einen Beweis zu führen hat, ob und in welcher Höhe ihm ein Schaden entstanden sei. Die Bestimmung ist sehr vorsichtig formulirt und ihre Wirksamkeit an gewisse Voraussetzungen gebunden, auf die

---

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

16) (Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Einige Tage nach der eben geschilderten Scene finden wir Herrn Edward Garzycki in dem kleinen aber niedlichen Salon von Frau Rodowska. Er war eben eingetreten, fand aber noch niemand vor. Das Piano war geöffnet und eine Menge durcheinandergeworfene Noten, Bücher und Zeitungen, die auf den Tischen lagen, lieferten den Beweis, daß man sich emsig mit ihnen beschäftigt hatte. Am Fenster stand ein Reißbrett mit einer schönen Zeichnung und auf den Etagèren und Consolen dufteten große, bunte Bouquets von Astern, Georginen und Levkojen.

Edward schaute sich in der stillen Wohnung, worin allerorts das Walten einer emsigen Hand und eines kunstsinnigen Geistes zu erkennen war, mit Interesse um. Er stand mit dem Hute in der Hand in der Mitte des Zimmers. Unwillkürlich senkte sich sein Haupt. Er schien nachzusinnen und in dieses Nachsinnen verloren, zeigte sein Gesicht einen gewaltsam zurückgedrängten, inneren Schmerzenskampf. Ein leises Rauschen weckte ihn. Es kam aus dem halbgeöffneten Nebenzimmer und schien von einem über den Parketfußboden schwebenden Kleide herzurühren. Im selben Augenblick nahm sein Gesicht wieder den eigenthümlichen, gleichgiltigen, etwas harten und stolzen Ausdruck an. Er machte einige Schritte vorwärts gegen die halbgeöffnete Thür, rasch und laut genug, um der dort vermutheten Dame seine Anwesenheit anzuzeigen — dennoch kam ihm niemand entgegen; man hatte ihn offenbar nicht gehört. Schon wollte er umkehren und beim Diener sich nach den Damen erkundigen, als er durch die halboffene Thür ein weißes Kleid bemerkte und eine leise Kinderstimme sagen hörte:

„O du schöne, liebe Frau, mein Schutzengel, kommʼ zu mir!“

Edward blieb wie festgewurzelt stehen und sein Blick schweifte unwillkürlich nach dem Zimmer hinüber. Im Hintergrunde desselben an der Wand stand da ein kleines Kinderbettchen und auf demselben lag ein bleiches, goldgelocktes, fünfjähriges Mädchen. Das hatte sich in dem schneeweißen Bettzeug etwas aufgerichtet und das Köpfchen auf die zarte Handfläche stützend, blickte es mit den blauen, aus dem eingefallenen Gesichtchen hervorlugenden Augen auf das schöne, über sein Bett gebeugte Antlitz einer jungen Dame. Es war Wanda, die ihre Hand auf die Stirn des lächelnden Kindes gelegt hatte. Eigenthümlich bewegt schaute Edward auf das reizende Bild hin; da drangen aus einem Nebenzimmer die Worte:

„Wanda, ist Annchen erwacht? Mir schien, daß ich ihre Stimme hörte!“

„So ist's, Mama!“ erwiderte die Gefragte. „Ich glaube, es geht ihr viel besser; die Stirne ist nicht mehr so heiß.“ Und sie beugte sich noch tiefer zu dem Kinde und fragte weich: „Wie fühlst du dich, Annchen? Schmerzt dich das Köpfchen etwas weniger?“

„O ja, mir ist viel besser“, erwiderte leise das Kind, „der Kopf schmerzt mich gar nicht mehr und ich athme so leicht, als hätte Gott mich zu sich in's Paradies genommen, in das Paradies, wo, wie Michaliese erzählte, die guten Engel in weißen Kleidchen die armen kranken Kinder auf den Händen tragen und küssen.“

Das schöne Profil Wandas überflog eine innige Rührung. „Sei ruhig, Annchen“, sprach sie, mit ihrer Hand des Kindes Haar streichelnd, „rede nicht viel, der Doctor hat's verboten.“

Aber das Kind schien nicht darauf zu achten.

„Als ich das erste Mal erwachte — und ich habe doch sehr, sehr lange geschlafen —“

„Du hast nicht geschlafen, mein Kind!“ unterbrach Wanda, „du lagst im Fieber —“

„Mir schien, daß ich lange geschlafen hätte. Und als ich wach wurde und dies schöne Zimmer sah und Blumen neben meinem Bette und dich in dem weißen Kleide, da glaubte ich bestimmt, daß ich im Himmel wäre und daß du einer von den Engeln Gottes seiest, welche die armen Kinder küssen, denn du küßtest mich und ich habe dich so lieb — ach, so lieb!“

„Wanda!“ rief es wieder aus dem anderen Zimmer, „laß doch Annchen nicht so viel sprechen, sie kann wieder Fieber bekommen.“

Wanda trat zu dem Tische, wo ein großes Bouquet mit Astern stand, nahm einige Blumen aus demselben und gab sie dem Kinde.

„So, spiele etwas mit diesen Blumen und sprich nicht mehr, es könnte dir schaden.

Dann goß sie einen kühlenden Trank in ein Glas, reichte ihn der kleinen Patientin dar und als dieselbe bald darauf einschlummerte, schritt sie zum Fenster und versank in Gedanken.

Während dieser ganzen Zeit stand Edward unbeweglich einige Schritte von der halbgeöffneten Thür und wendete kein Auge von der reizenden, in dem halbdunklen Gemach sich abspielenden Scene. Warum hafteten seine Blicke auf den lieblich gerötheten Wangen der schönen Krankenpflegerin so fest? Warum umspielte seinen sonst nur sarkastisch verzogenen oder gleichgiltig gerundeten Mund jetzt ein frohes Lächeln? Warum zuckten seine sonst so ruhigen Augen so aufgeregt? War sein Antlitz nur eine Maske, welche ein glühendes Herz verbarg? Besaß die Erscheinung Wandas die geheime Kraft, längst vergangene Träumereien und Empfindungen in ihm wachzurufen?

Wanda stand noch immer, die Stirn auf die Hand gestützt, traumverloren am Fenster. Ein röthlicher, durch die Scheiben dringender Lichtstrahl küßte ihre Locken.

Plötzlich zuckte sie zusammen und wendete sich um — sie hörte eine Männerstimme hinter sich.

Edward stand auf der Schwelle des Salons. Seine Stimme hatte ihren gewöhnlichen, indifferenten Klang angenommen:

„Guten Abend, mein Fräulein!“ sprach er mit einem leichten Lächeln, „verzeihen Sie, daß ich Ihr Nachdenken störe, aber ich stehe schon seit einigen Minuten hier und warte, ob ich die Ehre haben kann —“

„Entschuldigen Sie“, versetzte Wanda, ihm die Hand reichend, „wir erwarteten Sie heute allerdings, aber die Dienerschaft hat uns Ihre Ankunft nicht gemeldet. Zudem ist Mama heute etwas leidend und verläßt Ihr Zimmer nicht und ich war gerade mit Annchen beschäftigt.“

Edward konnte die Augen von ihrem Antlitz nicht abwenden. Wollte er etwas darin lesen?

Nach einer kleinen Pause sprach er:

„Auch ich muß Sie sehr um Entschuldigung bitten! Fast eine Viertelstunde schaue ich hier unangemeldet Ihren Bemühungen um das arme, kranke Kind zu —“

Wanda erröthete: „Es ist eine angenehme Mühewaltung für mich, denn dieses Kind, das man, trotzdem seine Eltern noch leben, leider eine Waise nennen muß, weckt ein außerordentliches Mitgefühl in mir. Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie das liebliche Mädchen meiner Obhut übergaben. Auch meine Mutter beschäftigt sich sehr viel mit der Kleinen.“

„Daß Ihre werthe Frau Mutter, deren Herzensgüte ich seit lange kenne, sich des Kindes lebhaft annehmen würde, bezweifelte ich keinen Augenblick, aber offen gestanden, glaubte ich bei Ihnen ein gleiches Interesse nicht voraussetzen zu dürfen.“

Wanda hob erstaunt die Augen zu ihm empor.

„Warum sollte ich mich nicht dafür interessiren? Giebt es in der Welt denn eine größere Selbstbefriedigung, als diejenige, wenn man jemanden Gutes thut? Umsomehr, wenn dieser Jemand unsere Hilfe nöthig hat?“

„In der That“, bemerkte Edward, „dieses Mitgefühl erweckt meine Bewunderung!“

„Bewunderung?“ sprach Wanda lächelnd; „das klingt doch viel zu laut für etwas so Selbstverständliches.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht näher eingehen will, da sie ohnehin häufig besprochen worden sind. Ueber diese „lex Gutfleisch" ist nun ein ungeheurer Lärm entstanden, als ob hier zum Nachtheil der Arbeiter ein Ausnahmegesetz erlassen sei, welches allen juristischen Grundsätzen Hohn spreche. Eine Entschädigung ohne einen nachgewiesenen Schaden — welcher Widerspruch! Dazu bemerkt der parlamentarische Berichterstatter der „Bresl. Ztg.":

Ich will mich darauf beschränken, auf eine Vorschrift hinzuweisen, welche längst besteht, täglich Tausende von Malen gehandhabt wird, ohne je eine Klage hervorgerufen zu haben, und mit der angefochtenen eine große Aehnlichkeit hat. Wenn jemand eine Geldsumme schuldig ist und sie nicht pünktlich bezahlt, so muß er Verzugszinsen von bestimmter Höhe, fünf oder sechs Procent zahlen. Der Richter erkennt sogar von Amts wegen darauf. Der Gläubiger hat nicht den Nachweis zu führen, daß ihm irgend ein Schaden erwachsen sei. Es kann der Fall vorkommen, daß der Gläubiger nicht den geringsten Schaden, sondern sogar Nutzen hat. In der Nacht, nachdem ihm das Geld hätte bezahlt werden sollen, ist er ausgeraubt worden. Hätte er das Geld empfangen, so wäre es mit dem übrigen gestohlen. Der Verzug seines Schuldners hat es ihm gerettet. Trotzdem hat er einen Anspruch auf Verzugszinsen.

Unter Umständen kann der Gläubiger einen Schaden haben, der sehr viel größer ist, als ihm die Verzugszinsen ersetzen. Er hatte den Ankauf eines bestimmten Lotterieloofes besprochen; er hat es nicht erhalten, weil er es in Folge des Verzuges seines Schuldners nicht baar bezahlen konnte. Nun fällt gerade auf diese Nummer das große Loos. Er möchte seinen Schuldner am liebsten auf den ganzen ihm entgangenen Gewinn in Anspruch nehmen. Aber der Richter spricht ihm nur die Verzugszinsen zu. Es giebt noch andere Fälle, die ich in gleicher Weise zur Erläuterung heranziehen könnte, zum Beispiel die Provision beim Wechselregreß. Ueberall finden wir die gesetzliche Vorschrift, daß ein Schadenersatz zugesprochen wird, ohne daß ein Beweis über Existenz und Höhe des Schadens erfordert oder auch nur zugelassen wird.

Es giebt eben gewisse Verhältnisse, in denen eine trockene mechanische Regel nothwendig ist, um Hunderte und Tausende von erbitternden und schwer zu entscheidenden Rechtsstreitigkeiten abzuschneiden. Gegen die juristische Logik verstößt die lex Gutfleisch jedenfalls nicht und billig ist sie auch. Ich halte sie deswegen auch für zweckmäßig, ohne diejenigen anzufeinden, die dagegen gestimmt haben. Jedenfalls hat man über sie einen sehr unnöthigen Lärm gemacht.

Posen, 16. April. Die hiesigen **polnischen Blätter** sind über das erwähnte **Ministerialrescript** sehr erfreut. Der „Dziennik Pozn." bezeichnet dasselbe als Ankündigung weiterer Schritte in der Sphäre des Volksschulwesens in der Provinz Posen. Die Regierung werde zu der Ueberzeugung gelangen, daß das gegenwärtige Schulsystem unmöglich sei und lediglich der „Umsturzpartei" diene, wenn die Erziehung und Bildung der Kinder nicht auf der Muttersprache derselben basire. Der „Kuryer Pozn." empfiehlt, sofort von der gegebenen Erlaubniß practischen Gebrauch zu machen.

Frankfurt a. M., 16. April. Die **Stadtverordneten-Versammlung** genehmigte heute Abend nach mehrstündiger Verhandlung mit 46 gegen 3 Stimmen den neuen Vertrag mit der hiesigen **Trambahngesellschaft**, wonach die Stadt auf den Bau und Betrieb eigener Linien verzichtet, die Concession der Gesellschaft auf 25 Jahre gegen eine entsprechende Abgabe verlängert, aber nach 8 und 16 Jahren das Ankaufsrecht erhält.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. April. In dem von dem **Coronini-Club** heute veröffentlichten **Programm** heißt es:

Erfüllt von dem österreichischen Staatsgedanken, treue Anhänger der bestehenden staatsrechtlichen Zustände, sind wir entschlossen, für die volle Achtung der durch die Verfassung gewährleisteten Rechte der Staatsbürger, insbesondere für gleichmäßige Berücksichtigung aller österreichischen Volksstämme behufs Förderung ihres friedlichen Zusammenlebens und gedeihlicher gemeinsamer Thätigkeit einzutreten. (W. T.)

Bulgarien.

* **[Den Mördern Beltschews]** soll die Polizei einer Meldung des Pester „Nemzet" zufolge auf der Spur sein, so daß ihre Verhaftung in kurzem bevorstehe. Die Mörder seien gleich nach der That nach Serbien geflohen. In Belgrad erwartete der Dragoman einer Großmacht die Mörder auf dem Bahnhof und gab ihnen Directiven. Diese Großmacht sei jedoch nicht Rußland, sondern ein mit diesem auf freundschaftlichem Fuße stehender Staat. — Hiermit ist offenbar Frankreich gemeint.

Rußland.

Petersburg, 16. April. Der Hofzug mit der **Leiche der Großfürstin Olga Feodorowna** ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser war dem Zuge bis zur Station Fosna entgegengereist, am hiesigen Bahnhof hatten sich die Kaiserin, die sämmtlichen hier anwesenden Großfürsten und anderen Mitglieder des Kaiserhauses, alle obersten Hof- und Staatsbeamten, die Generalität und die Geistlichkeit zum Empfange aufgestellt. Der imposante Leichenzug, welchem der Kaiser zu Fuß, die Kaiserin zu Wagen folgte, setzte sich alsbald nach der Peter-Pauls-Kathedrale in Bewegung, woselbst die Leiche gegen 4 Uhr eintraf. Auf dem ganzen Wege hatten sich dichtgedrängte Menschenmassen aufgestellt, welche beim Passiren des Trauerzuges ehrfurchtsvoll die Häupter entblößten. (W. T.)

Amerika.

* **Aus Rio de Janeiro** wird gemeldet, die mit der Untersuchung der finanziellen Lage des Landes betraute Banquiers-Commission habe es für nothwendig erklärt, daß im Interesse der nationalen Industrie damit fortgefahren werde, die **Bezahlung der Zölle in Gold** zu fordern.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die parlamentarische Lage.

Berlin, 17. April. Der **Reichstag** wird wahrscheinlich zu Pfingsten bis zum Herbst wieder **vertagt** werden. Der **Landtag** wird bis tief in den Juni hinein Sitzungen abhalten.

Die **Conservativen** verhandelten gestern bis 11 Uhr über die **Landgemeindeordnung**. Eine Verständigung ist noch nicht erzielt. Eine freie Commission verhandelte heute 6 Stunden über Redaction. Materielle Verhandlungen fanden nicht statt.

Ueber die **Zuckersteuer** verhandeln morgen Vertreter der Conservativen, Nationalliberalen, des Centrums und der Freisinnigen mit dem Schatzsecretär Maltzahn. Bis jetzt ist für keinen Vorschlag eine Majorität vorhanden.

Reichstag.

Berlin, 17. April. Der Reichstag beschäftigte sich auch heute noch die ganze Sitzung hindurch mit dem socialdemokratischen Antrag auf Einführung des **Maximal-Arbeitstages** auf acht Stunden. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt und die weitere Berathung auf morgen 11 Uhr verlegt.

Abg. **Möllensiefen** (nat.-lib.) wendet sich gegen die gestrigen Bemerkungen des Abg. Grillenbergers über die Ereignisse bei seiner Wahl in Bochum; er erkennt an, daß eine kürzere Arbeitszeit von acht Stunden nothwendig ist in solchen Betrieben, die gesundheitsschädlich sind, so auch im Bergbau; in solchen Betrieben sollten die Ueberschichten nur freiwillig sein und höher bezahlt werden. Aber sonst, bei guten Verhältnissen und leichter Arbeit sei es nicht richtig, die Arbeitszeit einzuschränken, weil dadurch die Interessen der Arbeiter geschädigt würden.

Abg. **Leuschner** (freiconf.) bezeichnet die Einführung eines Normalarbeitstages als unmöglich, denn dann müsse man auch für stets gleiche und ausreichende Arbeit sorgen. Die Arbeitszeit der Bergleute sei kurz genug bei acht Stunden ohne Ein- und Ausfahrt. Die Arbeitgeber richten sich mit ihren Maßregeln nicht gegen die Arbeiter, sondern gegen die socialdemokratischen Agitatoren, die den Arbeitern viel versprechen und nichts leisten. Besser seien die Arbeiter immer noch gestellt als Sklaven des Kapitals, wie als Sklaven der Agitatoren.

Abg. **Schädler** (Centr.) erklärt sich im Namen des Centrums gegen den socialdemokratischen Antrag; das Centrum sei für den elfstündigen Normalarbeitstag eingetreten und habe die Hoffnung gehabt, daß man später zu weiteren Ermäßigungen kommen werde. Das Centrum bringe seinen Antrag, weil er aussichtslos sei, nicht wieder ein, sondern hoffe, daß der Bundesrath in besonders gefährlichen Betrieben auf Grund des § 120e eine kurze Arbeitszeit festsetzen werde.

Abg. **Barth** (freis.) erklärt sich gegen den Normalarbeitstag aus principiellen Gründen; er läßt die Beispiele Oesterreichs und der Schweiz nicht gelten, da dort die Ausnahmen die Regel überwuchern. Die Einführung eines Normalarbeitstages sei eine Erzwingung der Lohnerhöhung. Dazu liege kein Anlaß vor, eben so wenig wie zu einer protectionistischen Politik, welche im Interesse des Kapitals die Arbeiter geschädigt habe. Auf eine solche Lohnerhöhung werde sich der Unternehmer nicht einlassen, wenn nicht andere Verhältnisse ihn dazu zwingen. Wenn man sagt, bei kürzerer Arbeitszeit werde die Arbeitsleistung dieselbe bleiben, dann könne doch eine Verkürzung der Arbeitszeit keine Beschäftigung der „industriellen Reservearmee" herbeiführen. Uebrigens bleibe immer eine Armee von unbeschäftigten Arbeitern übrig. Die Lage könne am ehesten gebessert werden, wenn die Gesetzgebung sich aller Quacksalbereien enthalte.

Abg. **Hartmann** (conf.) erklärt, daß die Conservativen nicht principielle Gegner des Normalarbeitstages seien; Wagener habe seiner Zeit einen dahin gehenden Antrag gestellt; aber die Partei als solche habe keinen Anlaß gehabt, jetzt zu dieser Frage Stellung zu nehmen, da dieselbe jetzt nicht an der Zeit sei.

Es sprechen noch die Abgg. **Barth**, **Auer** (Sociald.), Staatssecretär **v. Bötticher**, **Stumm** (freiconf.) und **Liebknecht** (Sociald.)

Berlin, 17. April. Die **Budgetcommission** des Abgeordnetenhauses **bewilligte** heute einstimmig die **Vorlage betreffend den Bau eines Danziger Centralbahnhofs**.

— Der Ausschuß des deutschen **Handelstages** hat eine **Resolution** angenommen, in welcher er für Vereinfachung und Ermäßigung der **Personentarife** eintritt ohne Aufhebung der vierten Klasse. Bezüglich des **deutsch-österreichischen Handelsvertrags** sprach sich der Ausschuß befriedigt darüber aus, daß durch die Verhandlungen Aussicht eröffnet ist, daß auf dem Wege der Verträge eine größere Stabilität in der Handels- und Zollpolitik verschiedener Länder angebahnt werde.

— Die **Gewerbesteuercommission des Herrenhauses** nahm heute die ganze Gewerbesteuervorlage unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

— Der Reichstagspräsident **v. Levetzow** ist nach hiesigen Blättern angeblich nicht ganz unerheblich **erkrankt**.

— Dem „Berl. Tageblatt." wird aus **Königsberg** telegraphirt, daß der zum **Landrath des Kreises Darkehmen** vom Kreistag gewählte **Staatsanwalt v. Saucken in Bartenstein** die **Bestätigung nicht erhalten** hat. Staatsanwalt v. Saucken ist der Sohn des verstorbenen Abg. v. Saucken-Tarputschen. Derselbe hat aus seiner freisinnigen Richtung kein Hehl gemacht, andererseits sich auch niemals an politischen Agitationen irgend welcher Art betheiligt.

— Der „**Reichsanzeiger**" theilt, indem er auf die Reichstagssitzung vom 3. Februar zurückkommt, worin die Auslieferung des von Leipzig aus verfolgten, von der **argentinischen Regierung** verhafteten, aber wieder **freigelassenen Bank-Directors Winkelmann** zur Sprache kam, mit, die argentinischen Justizbehörden hätten einem deutscherseits erneuerten Auslieferungsantrage keine Folge gegeben. Die argentinische Regierung, die Auffassung ihrer Justizbehörden nicht theilend, habe, um Berufung dagegen einzulegen, am 11. Februar einen Staatsanwalt ad hoc bestellt und es sei zu hoffen, daß es dem ernsten Bemühen der argentinischen Regierung gelinge, eine befriedigende Lösung herbeizuführen.

Magdeburg, 17. April. Superintendent **Faber** hat einen Ruf als **Hofprediger** erhalten, dem er dem Vernehmen nach folgen wird.

Wilhelmshafen, 17. April. Contreadmiral **Köster** ist zum **Chef des Uebungsgeschwaders** ernannt, Contreadmiral **Holten** mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Directors des Marinedepartements im Reichsmarineamt beauftragt.

Bochum, 17. April. (Privattelegramm.) Auf der Zeche Langenbrahm wurde ein **Anschlag** gegen den Grubenverwalter entdeckt. Derselbe sollte erschossen werden.

Pest, 17. April. (Privattelegramm.) Der Schuhmacher Czermak **erschoß** heute früh in der Waizener Kathedrale beim Messelesen den **Domherrn Kunda am Altar**, und erschoß sich dann selbst, angeblich weil der Priester sich in seinen Ehezwist gemischt habe.

London, 17. April. Der Prospect der **Nationalbank von Transvaal** mit einem Kapital von vier Millionen Pfd. Sterl. nominal ist gestern erschienen. Von dem Kapital wird zunächst eine Million emittirt.

Marseille, 17. April. Eine **Antischutzzollversammlung** von 1000 Theilnehmern nahm gestern Abend eine Tagesordnung an, welche die Regierung ersucht, bei der Kammerberathung sich gegen die Schutzzölle auszusprechen und die Marseiller Abgeordneten auffordert, zurückzutreten, falls das Parlament die Schutzzölle annimmt.

Lissabon, 17. April. Der von mehreren Blättern angekündigte **Ministerwechsel** beschränkt sich auf den Rücktritt des Arbeitsministers.

Belgrad, 17. April. Unter der Führung des ehemaligen Kriegsminister Gruic reisen 26 zur **Zutheilung an die russische Armee bestimmte Offiziere** am 18. April nach Petersburg ab.

— Die **Abreise König Milans** dürfte morgen erfolgen.

Athen, 17. April. (Privattelegramm.) Der feierliche **Uebertritt der Kronprinzessin Sophie** findet am 2. Mai statt.

Newyork, 17. April. (Privattelegramm.) Die amerikanische **Presse** heißt einstimmig die Haltung des Staatssecretärs des Aeußern, Blaine, bezüglich der **Lynchaffäre von Neworleans** gut.

Coloniales.

* **[Dem Polizeimeister bei dem kaiserlichen Commissariat für Togo]**, v. Piotrowski, ist ein sechsmonatlicher Urlaub ertheilt worden. Mit der Vertretung desselben ist der Oberjäger Gerlach vom Garde-Jäger-Bataillon beauftragt worden.

* **[Der kaiserliche Commissar für Kaiser Wilhelmsland]** und den Bismarck-Archipel, Regierungsrath Rose, hat interimistisch die Geschäfte des Generaldirectors der Neu-Guinea-Compagnie übernommen.

* **[Stanley]** hat sich nunmehr in Newyork nach England eingeschifft. Er hat für hundert in Amerika gehaltene Vorträge 110 000 Dollars eingenommen. Bei einer Unterredung erklärte Stanley, er beabsichtige nicht, nach Afrika als Forschungsreisender zurückzukehren.

Danzig, 18. April.

* **[Gemeindebildung.]** Durch allerhöchsten Erlaß sind die im Kreise Marienburg belegenen Landgemeinden Groß- und Klein-Brunau zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Brunau" vereinigt werden.

* **[Rechtsprechung.]** Die falsche Abgabe einer **eidesstattlichen Versicherung** in einem Schriftstück hat nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 5. Dezember 1890 die Bestrafung desjenigen, welcher dieses Schriftstück unterzeichnet hat, wegen fahrlässiger falscher Abgabe der Versicherung aus §§ 163, 165 des Straf-Gesetzbuchs zur Folge, auch wenn dieser das Schriftstück gar nicht gelesen und auch nicht gewußt hat, daß dasselbe eine eidesstattliche Versicherung enthält.

* **[Prämie.]** Dem Schuhmachermeister Przechlewski hierselbst ist für Ausbildung eines taubstummen Lehrlings in dem Schuhmacher-Handwerk eine Staatsprämie von 150 Mk. bewilligt worden.

* **[Versetzung.]** Der Regierungs-Assessor Peine in Königsberg ist an die Provinzial-Steuer-Direction in Danzig versetzt worden.

* **[Socialdemokratische Volksversammlung.]** In einer gut besuchten Versammlung, welche gestern Abend unter dem Vorsitze des Herrn Fichtemann aus Elbing in Schidlitz abgehalten wurde, rechtfertigte sich Herr Jochem gegen den Vorwurf, unredliche Manipulationen mit Parteigeldern vorgenommen zu haben, welcher vor einiger Zeit in dem „Westpr. Volksbl." gegen ihn erhoben worden war. Nach längerer, theilweise sehr erregter Debatte, in welcher auch die persönlichen Differenzen zwischen den Herren Jochem und Riesop erörtert wurden, gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in welcher die Anschuldigung für wahrheitswidrig erklärt, Herrn Jochem das Vertrauen der Versammlung ausgedrückt und derselbe aufgefordert wurde, vor Gericht Klage zu erheben.

* **[Gefängniß-Verein.]** Ueber die am 15. d. Mts. abgehaltene Jahres-Versammlung des hiesigen Gefängniß-Vereins ging uns gestern Abend ein längerer Bericht zu, dem wir Folgendes entnehmen: Nach dem erstatteten Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder Anfang d. J. 168. Die Einnahme für das Jahr 1890 betrug 1288 Mk., einschließlich 885 Mk. Jahresbeiträge, die Ausgabe 1257 Mk. Der Bestand des Vereinsvermögens Ende 1890 war 3495 Mk. Die Liste der Unterstützten enthält seit dem 26. Februar 1890 bis Anfang Januar d. J. 100 Nummern. Die Unterstützung bestand hauptsächlich in der Ueberweisung der betreffenden Personen an Seelsorger und Vertrauensmänner des Vereins und für die weiblichen Personen in der Ueberweisung an Frl. Helene Mannhardt und andere Damen. Weitere Unterstützung bildete die Zuweisung von Arbeit, die Gewährung von Asyl oder Beköstigung, in einigen Fällen auch baares Geld. Das Asyl des Vereins für die männlichen Entlassenen in Stolzenberg ist seit Juni vorigen Jahres von 11 Personen benutzt worden. Die Zahl der unterstützten entlassenen Mädchen und Frauen betrug 28. Es soll nunmehr ein Asyl für sittlich herabgekommene Frauen und Mädchen eingerichtet werden, welches zunächst solchen weiblichen Personen eine Zufluchtsstätte gewähren soll, die aus Strafanstalten entlassen werden und den ernsten Vorsatz haben, ein ordentliches Leben zu beginnen. Für diesen Zweck fand sich ein Grundstück in Ohra Feld mit etwas Land und einem kleinen Garten dabei, und es hatte der Vorstand am 20. Januar d. J. beschlossen, zum Ankauf dieses Grundstückes 2500 Mk. aus dem Kapitalvermögen des Vereins herzugeben und zur Hergabe dieser Summe die seinerzeit vom Provinzialverein für innere Mission gespendeten 150 Mk. mitzuverwenden. Fräulein Mannhardt hat das Grundstück für 6000 Mk. gekauft. Es ist für diesen Zweck noch eine Gabe von 4000 Mk. aus dem Nachlaß des Frl. Karoline Hennigs gespendet worden, so daß das Grundstück schuldenfrei übernommen werden konnte. Das Asyl soll für 6 Mädchen eingerichtet werden. Die Bewilligung der 2500 Mk. zum Ankaufe des Grundstückes wurde in der Generalversammlung einstimmig ertheilt. — In den Vorstand wurden neugewählt Herr Erster Staatsanwalt **Lippert** als Vorsitzender und an Stelle zweier durch das Loos ausgeschiedenen Herren die Damen Frau Generalsuperintendent Taube und Fräulein Helene Mannhardt; wiedergewählt wurden die Herren Prediger Auernhammer, Staatsanwalt Claassen, Stadtrath Hendewerk, Stadtrath Ad. Claassen, Rechtsanwalt Weiß und Kaufmann Sudermann.

△ **Neustadt**, 16. April. Gestern Abend wurde den Bewohnern hiesiger Stadt ein seltener Kunstgenuß bereitet, und zwar durch das Entgegenkommen des Herrn Musik-Dirigenten C. Theil, der mit einer 25 Mann starken Kapelle im großen Alechner'schen Saale ein **Concert** zu Gunsten des hier zu errichtenden Kaiser-Wilhelm- und Krieger-Denkmals auf Veranlassung des hiesigen Krieger-Vereins gab. Wir haben eine so starke vollbesetzte Kapelle hier noch nicht gehört, aber auch noch nicht einen so besetzten Saal gesehen; alle Stände waren vertreten, um den wuchtigen vollen Accorden, den strammen Märschen, sowie den zarten einschmeichelnden Tönen eines sanften Streichquartetts zu lauschen. Stürmischer Applaus lohnte die exacte Durchführung sämmtlicher Piecen, aus denen wir namentlich: die Fantasie aus Wagners „Lohengrin" von Hermann, die Paraphrase über das Lied „Ihm hat ein goldner Stern gestrahlt" von Thiele und die Ouverture zu den „Lustigen Weibern von Windsor" als besonders gelungen in der Ausführung hervorheben. Hoffentlich erfreut Hr. Theil uns recht bald durch ein Concert im Waldesgrün auf unserem so schön gelegenen Schützenplatz. Sprechen wir noch zum Schluß den Wunsch aus, daß für die Folge wenigstens ein derartiges Winter- und ein Sommer-Concert auf unser Vergnügungsprogramm gesetzt werde und halten wir etwas mehr Haus mit unseren Genüssen, also nicht 2 Theatervorstellungen, 2 Citherconcerte, ein großes Militär-Concert und 1 Concert von Coupletsängern in einer **Woche**. Das ist zu viel und die Folge ist Uebersättigung.

-w. **Aus der Einlage**, 17. April. Bei Gelegenheit der Durchreise des Herrn Regierungspräsidenten durch die Einlage sind die verschiedensten **Wünsche zur Abhilfe der Hochwassergefahr** laut geworden. Die nächsten Wünsche gehen dahin, vorläufig nur gegen das Sommerhochwasser geschützt zu werden, das regelmäßig im Juni die Ernten bedroht. Dies kann durch Erhöhung des linksseitigen Nogatdammes erreicht werden, den wir so weit erhöht sehen möchten, daß seine Krone nur 1 Meter tiefer als die des rechtsseitigen Dammes liegt. Bei dieser Höhe dürften die Ueberfälle beim Eintritt auch des höchsten Sommerwassers nicht geöffnet werden. Was wir am sehnlichsten wünschen, ist die Einrichtung eines **Deichamtes**. Zur Zeit leisten wir die Deichlasten dem Fiskus und haben nur Dammverwalter. Ein eigenes Deichamt würde unsere Sache besser vertreten können. Seit Jahren sind auch schon Verhandlungen über die Einrichtung eines Deichamtes geflogen, doch haben dieselben noch zu keinem Ergebniß geführt.

Dirschau, 17. April. Die gegen einen Brückenpfeiler getriebene und in der Weichsel **versunkene Dampframme** ist mit Hilfe von Tauchern zum Theil wieder gehoben. Die Maschinen und Prähme liegen aber noch auf dem Grunde des Stromes. — Ein schwerer **Unfall** traf gestern Abend einen auswärtigen Handwerker, der als Bremser bei dem Arbeitszuge an dem hiesigen Brückenbau beschäftigt ist. Er fiel zwischen die Räder einer beladenen Lowry, welche ihm das linke Bein fast ganz abquetschten. Der Verunglückte mußte längere Zeit an der Unfallsstelle liegen bleiben, ehe es wegen der Brückensperre möglich war, ihn in einem Tragkorbe abzuholen und nach dem Lazareth zu schaffen.

R. **Pr. Stargard**, 17. April. Die durch ihre vorzüglichen Mehlfabrikate in weiten Kreisen bekannte Handelsmühle von F. Wichert jun. ist wiederum mit einer Neuerung ausgestattet. Seit etwa 3 Jahren ist die Mühle in allen Theilen elektrisch beleuchtet, wozu die eigene Wasserkraft benutzt wird. Hier anschließend ist nunmehr eine **elektrische Kraftübertragung** von der Mühle zu dem großen Speicher durch zolldicke Kabel geleitet, um das dort lagernde Getreide durch fleißiges Umschaufeln in brauchbar gesundem Zustande zu erhalten. In recht heißen Sommern ist Menschenkraft oft nicht ausreichend, um das stark schwitzende Getreide vor dem Verderben zu schützen und große Verluste sind dann nicht ausgeschlossen. — Der Bau unseres **Amtsgerichtsgebäudes** und Gefängnisses schreitet rüstig vorwärts, so daß beide Gebäude noch in diesem Jahre unter Dach kommen sollen. — Eine nächtliche Ueberraschung wurde den Bewohnern unserer Stadt durch die **Alarmirung unserer Garnison** am Dienstag in der ersten Stunde. Husaren und Artillerie rückten in der größten Eilfertigkeit auf dem Marktplatze auf. Die Anwesenheit des Regiments-Commandeurs Oberst Graf v. Geldern, vom 1. Leibhusaren-Regiment, gab die Veranlassung zu diesem Nachtmanöver.

h. **Strasburg**, 16. April. Von der in voriger Woche in unserem russischen Nachbarstädtchen Rypin eingetroffenen **Cavallerie-Abtheilung** sind gestern 200 Mann nach Mlawa (6 Kilom. von der Grenze) abgegangen, angeblich weil die Pferde in erstgenanntem Orte nicht haben untergebracht werden können. Der Bau von Pferdeställen in Rypin soll baldigst in Angriff genommen werden.

y **Thorn**, 16. April. In welcher leichtfertigen Weise zuweilen kaufmännische Geschäfte begründet und betrieben werden, zeigte die heutige Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts wegen **betrügerischen Bankerotts**. Im Juli 1889 begründeten der Stellmacher Kaminski und sein Schwager, der Handlungsgehilfe Blaszejewski, in Kulm ein Material-Waarengeschäft. Die Waaren und Getränke wurden größtentheils von Thorner Kaufleuten bezogen und nur zum Theil bezahlt. In der Nacht zum 24. September brach im Kaminski'schen Laden Feuer aus. Sogleich merkte man, daß das Feuer angelegt sein müsse. Blaszejewski benahm sich zudem sehr eigenthümlich. Er warf eine Anzahl mit Spirituosen gefüllter Flaschen, Streichhölzer 2c. auf das Feuer, um dies, wie er sagte, zu löschen. Nachdem man die Flammen ausgegossen, riß er noch mehr Waaren aus den Schubladen und begoß sie mit Wasser. Alles dies that er augenscheinlich, um recht viel zu verderben. Die „Geschäftsleute" beanspruchten von der Versicherungsgesellschaft, bei der sie ca. 6 Wochen zuvor versichert hatten, 3612 Mk. Entschädigung. Diese Forderung war viel zu hoch; der Schaden wurde durch den Versicherungs-Inspector auf 636 Mk. berechnet, trotzdem noch folgender raffinirte Betrug glückte. Der Versicherungs-Inspector wollte die Zahl der vernichteten Flaschen Getränke dadurch feststellen, daß aus den Scherben die Hälse und Böden der Flaschen gesammelt und dann gezählt würden. In der darauf folgenden Nacht ließ Blaszejewski heimlich im Keller ca. 50 leere Flaschen korken und siegeln, zerschlug sie, ließ die Hälse und Böden sammeln und mengte sie unter die Glasscherben im Laden, den er mit einem Nachschlüssel öffnete, da den Hauptschlüssel der Versicherungsinspector an sich genommen hatte. — Nach einigen Wochen versuchten die Geschäftsleute einen sogenannten „kalten Abbrand". Es wurden die zum Theil auf Borg genommenen Waaren sehr billig, meistens unter dem Einkaufspreise, verkauft. In Folge dessen entwickelte sich ein sehr flottes Geschäft, stets war der Laden voller Käufer. Als schließlich der Gerichtsvollzieher kam, fand dieser im Laden eine Menge Leute, die alle Körbe voll Waaren eingekauft hatten, aber in der Ladenkasse waren nur 50 Pf. Das erlöste Geld hatte Blaszejewski stets bei Seite geschafft. Zu einem Concursverfahren kam es gar nicht, da keine Masse vorhanden war. Durch das betrügerische Unternehmen, in welchem keine Bücher geführt wurden, haben mehrere Geschäftsleute zusammen ca. 4000 Mark Schaden erlitten. Kaminski und Blaszejewski wurden des betrügerischen Bankerotts, der betrügerischen Brandstiftung und des Betruges für schuldig erklärt und ersterer zu 1 3/4, letzterer zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Königsberg, 17. April. Der Handelsrichter hat die Eintragung des seitens der großen Mehrheit der Actionäre beschlossenen **Verkaufs des Stadttheaters an Herrn Director Jantsch nicht genehmigt**. Es handelt sich dabei indeß, wie die „K. H. Z." von

competenter Seite hört, wesentlich um formale Gründe, die man in der demnächst stattfindenden Generalversammlung heben zu können glaubt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine tragikomische Begebenheit]** wird von russischen Blättern aus Tiflis gemeldet. Eine junge Dame begab sich kürzlich in eines der Schwefelbäder, die in Tiflis so zahlreich sind, um ein Schwefelbad zu nehmen. Kaum war jedoch der Hahn mit dem Schwefelwasser geöffnet, als sich die Hände und Arme, der Hals und das Gesicht der Dame schwarz färbten. Die Badefrau schrie vor Entsetzen beim Anblick dieser Metamorphose auf, die junge Dame sah entsetzt ihre Arme schwarz werden, warf einen Blick in den Spiegel, sah sich als Mohrin und fiel in Ohnmacht. Nach vielen Bemühungen gelang es, die junge Dame wieder zu sich zu bringen. Die Metamorphose aber erklärte sich sehr einfach. Die Dame schminkte sich nämlich täglich Hals, Gesicht und Arme mit einer stark zinkhaltigen Schminke. In dem Schwefelbade verband sich die Schminke mit dem Schwefel und Natrium des Wassers zu einer pechschwarzen Salbe, die zum Glück leicht zu entfernen war.

* **[Ein sonderbarer Prozeß]** wegen eines rückgängig gemachten Engagements ist gegenwärtig in Zürich anhängig gemacht worden. Die Kläger sind die Clowns Gebrüder Price, der Beklagte ist der Circusdirector Wulff. Der Prozeß ist etwa nicht wegen der ihm zu Grunde liegenden Materie so seltsam, sondern weil bis jetzt kein Mensch auf Erden weiß, in welchem Lande der Rechtsstreit ausgefochten werden soll. Die Gebrüder Price sind geborene Engländer und naturalisirte Dänen. Die in Frage stehende Engagements-Verpflichtung ist in Paris von einem Agenten zum Abschluß gebracht worden. Die Herren Price waren damals in Frankfurt a. M. und Herr Wulff residirte in Budapest. Die Stadt, in welcher die Gebrüder Price zum erstenmal im Circus Wulff auftreten sollten, war Brüssel, und der Prozeß schwebt in Zürich. Die dänischen, französischen, belgischen, deutschen, ungarischen und schweizerischen Gesetze werden also bei diesem sonderbaren Prozesse in Anwendung gebracht werden müssen, und alle enthalten über die betreffende Frage andere Bestimmungen.

* **[Eine sehr leistungsfähige Fußgängerin]** ist die spanisch-amerikanische „Schauspielerin" Zoë Ganton oder Zoreca Gantoni Lopeazaro, welche mit einem Kunstfreund oder vielleicht auch einem schlauen Speculanten die Wette abgeschlossen hatte, in 226 Tagen die 3395 engl. Meilen (5464 Km.) betragende Entfernung zwischen den Bahnhöfen der Union Pacific in San Francisco und der Newyork Central in Newyork stets dem Bahngeleise folgend bezw. auf dem Bahndamm ausschließlich zu Fuß zurückzulegen. Nach langem und stellenweise äußerst beschwerlichem Marsch ist sie, wie die „Newyorker Handelszeitung" meldet, am Abend des 28. März, 11 Tage vor der bedungenen Zeit, begleitet von einem „Reisemarschall", einem „Unparteiischen" und einem bedauernswerthen Köter unbestimmbarer Gattung, wohlbehalten am Ziele eingetroffen. Sie behauptet, mit ihrem Marsch etwa 12 000 Doll. verdient zu haben, und beabsichtigt, sich in Newyork einen Monat auszuruhen und dann eine „Künstlergesellschaft" zusammenzubringen, mit der sie denselben Weg wieder zurückwandern und unterwegs Vorstellungen gemischter Art geben will. Die Laufkünstlerin oder Kunstläuferin sagt, sie sei durch hohe Kälte, Schneewehen und sonstige Ursachen etwa 40 Tage lang vom Marschiren abgehalten worden; sie hat durchschnittlich den Tag 20 engl. Meilen (d. i. 32 Km.), einmal — am 23. Februar — 40 Meilen zurückgelegt. Als sie von San Francisco aufbrach, wog sie 162, bei ihrem Eintreffen in Newyork 139 Pfund.

* **[Die Schwankungen des 300 Meter hohen Eiffel-Thurms]** haben bisher zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben. Von Einzelnen wurde behauptet, die Thurmachse weiche bei heftigem Winde bis zu 3 Meter vom Loth ab. Zur Klarstellung hat nun, wie die „K.Z." mittheilt, Oberst Defforges, Mitglied der geodätischen Abtheilung des Kriegsministeriums, am unteren Theile des Thurms ein astronomisches Instrument mit einem Absehen, an der Spitze eine Skala für Beobachtungen bei Tage, ein Glühlicht für solche bei Nacht anbringen lassen. Durch Visirung der oben befindlichen Merkzeichen mittels des unten angebrachten feststehenden Apparats lassen sich die Schwankungen genau bestimmen. Sie betragen nach den bisher gemachten Beobachtungen höchstens 2 Centimeter, jedoch glaubt Defforges, daß sie bis zu 10 Centimeter steigen können.

Gleiwitz, 14. April. **[Die Stiefmutter als Mörderin.]** Die Ehefrau des Viertelbauern Hanuzyk hatte die Kinder ihres Mannes aus dessen erster Ehe seit langer Zeit schwer mißhandelt. Das ganze Dorf Klein-Schierakowitz sprach von der bösen Stiefmutter. Ihren besonderen Zorn hatte der kleine vierjährige Felix erregt. Das Kind erfuhr von diesem Ungeheuer von Weib die denkbar schwersten Züchtigungen. Den Nachbarsleuten gegenüber, die ihr diese Mißhandlung der Stiefkinder vorhielten, antwortete das Weib, sie würde schon dafür sorgen, daß die Kinder „crepirten". Am Neujahrstage hat eine Zeugin auf dem Kirchwege ähnliche Aeußerungen von der Hanuzyk gehört, die sie zu ihrer Mutter that. Drei Tage später war der Knabe todt. Als der Viertelbauer Hanuzyk, der gerade im Wirthshause war, dort die Nachricht von dem Tode des Kindes erhielt, erklärte er sofort, daß seine Frau die Mörderin sei. Am Leichnam des unglücklichen Knaben wurde eine offene Wunde am Kopfe gefunden, die von einem stumpfen Instrument herrührte. Nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen rührt die Wunde nicht, wie die der Ermordung ihres Stiefkindes angeklagte Hanuzyk glauben machen will, vom Aufschlagen auf der Bettkante in Folge Umfallens im Bette her, sondern sie ist dem Kinde mittels eines stumpfen Instruments beigebracht worden. Die Bettstelle, in welcher das unglückliche Kind sein Ende gefunden haben sollte, war im Gerichtssaal zur Stelle, damit der Vorgang, wie ihn die Angeklagte darstellte, daran veranschaulicht werde. Ein 6 Jahre alter Bruder des ermordeten Knaben wurde in das Bett gelegt und suchte nun im Verein mit der Stiefmutter den Gerichtshof von dem zu überzeugen, was die Angeklagte erfunden hatte. Der Knabe war augenscheinlich vortrefflich instruirt und suchte seine Stiefmutter nach Kräften loszulügen. Der Gatte der Angeklagten machte von seinem Rechte, das Zeugniß zu verweigern, Gebrauch. Doch durch die Aussagen zahlreicher Zeugen vergewissert, sprachen die Geschworenen die Angeklagte des Mordes schuldig; der Gerichtshof fällte hierauf dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß das Todesurtheil. Die Angeklagte schrie und heulte, als ihr der Richterspruch verkündet wurde, und nur mit Gewalt konnte sie von der Anklagebank entfernt werden.

Schiffsnachrichten.

Helsingfors, 16. April. Die **Schiffahrt** ist heute mit dem Eintreffen des Lübecker Dampfers „Storfürsten" **eröffnet worden.**

London, 15. April. Das deutsche Schiff „Juno", von Memel, ist auf den Sänden bei Cardiff gestrandet

Standesamt vom 17. April.

Geburten: Gerichts-Secretär Franz Johann Dobratz, S. — Arb. Friedrich Wilhelm Zeller, T. — Seefahrer Karl Ludwig Kreft, S. — Schriftsetzer Heinrich Jackstädt, 1 S., 1 T. — Arb. Heinrich Weigle, T. — Arb. Heinrich John Vierkant, S. — Schmiedemeister August Hiller, T. — Premier-Lieutenant a. D. Oskar Hevelke, T. — Fleischerges. Michael Janiella, S. — Bäckermeister August Adolf Redemann, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Sattlergeselle Andreas Stamm und Auguste Florentine John. — Schlossergeselle Josef Kaminski und Agnes Helene Woiczikowski. — Stellmacherges. Karl Friedrich Albert Sengbusch und Helene Marie Anna Grätsch. — Malergehilfe Hugo Max Theodor Tenzer und Amanda Johanna Pirchner.

Heirathen: Maurermeister Karl Friedrich Paul König und Johanna Marie Melinde Theuerkauf. — Hilfsweichensteller bei d. königl. Ostbahn Friedrich Fellechner und Charlotte Saalecker. — Hausdiener Anton Ruhnau und Martha Amalie Miotke. — Spiritusbrenner Leonard Alfons Michalski und Wilhelmine Rosalie Kellner. — Schmiedegeselle Karl August Schalck und Emma Friederike Kühn. — Fleischergeselle Hermann Anton Krajewski und Ulrike Hedwig Helene Witt.

Todesfälle: S. d. Arb. Friedrich Zeller, todtgeb. — Bernsteindrechsler Johann Karl Gustav Schacht, 70 J. — Wwe. Mathilde Wilhelmine Schmidt, geb. Richau, 67 J. — S. d. Arb. Gustav Mallon, 8 W. — Wwe. Anna Dibau, geb. Krause, 59 J. — Arb. Jakob Lademann, 53 J. — Frau Veronika Domachalski, geb. Tronki, 33 J. — Dienstmädchen Emma Herbe. 24 J. — S. d. Arb. John Bressem, 6 M. — Rentier Michael Heinrich Gawatzky, 77 J.

Am Sonntag, den 19. April 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: „Ave verum" (mit deutschem Text) von W. A. Mozart. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pred. Wendland. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags, 5 Uhr Bibelstunde, derselbe.

Schulhaus in Langfuhr. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte um 9 Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag. Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Jaruszewski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Ev.-luth.-separirte Gemeinde, Johannisgasse 34, parterre. Vormittags um 10, Nachmittags um 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 17. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 261⅞, Franzosen 217⅝, Lombarden 101¼, Ungar. 4% Goldrente 92,00. Tendenz: schwach.

Wien, 17. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,87, Franzosen 248,90, Lombarden 115,50, Galizier 213,10, ungar. 4% Goldrente 105,35. Tendenz: matt.

Paris, 17. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,05, 3% Rente 94,80, 4% ungar. Goldrente 92,53, Franzosen 546,25, Lombarden 272,50, Türken 19,07, Aegypter 495,30. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 36,75, weißer Zucker per April 37,87½, per Mai 38,00, per Mai-August 38,25, per Oktbr.-Jan. 35,62½. Tendenz: ruhig.

London, 17. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96¼, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 99, Türken 18⅞, ungar. 4% Goldrente 91½, Aegypter 98⅛. Platz-Discont 3¼ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13¾. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. April. Wechsel auf London 3 M. 84,10, 2. Orientanleihe 102, 3. Orientanleihe 102½.

Newyork, 16. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 79½, Central-Pacific-Act. 29, Chicago- u. North-Western-Actien 106¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 61¼, Illinois-Central-Actien 96, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111, Louisville u. Nashville-Actien 77⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 102½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 68⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52⅞, Philadelphia- und Reading-Actien 32½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31⅜, Union-Pacific-Actien 47⅝, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 19¼, Silber-Bullion 97¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 15. April. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 13,40/50 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 15. April. Mittags. Stimmung: geschäftslos. April 13,80 M Käufer, Mai 13,77½ M do., Juni 13,80 M do., Juli 13,82½ M do., August 13,87½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,72½ M do.

Abends. Stimmung: ruhig. April 13,82½ M Käufer, Mai 13,80 M do., Juni 13,82½ M do., Juli 13,85 M do., August 13,90 M do., Oktbr.-Dezember 12,72½ M do.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Düsseldorf, 16. April. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen. Gaskohle 12,00 bis 14,00 M, Flammförderkohle 10,00—12,00 M, Stückkohle 13,00—15,00 M. Nußkohle 12,00—13,50 M, Gewaschene Nußkohle Korn 1 13,00—14,00 M, do. Korn 2 13—14 M, do. Korn 3 11,50—12,50 M, do. Korn 4 10,50—11,50 M, Nußgruskohle 8,00—9,00 M, Gruskohle 6,50—7,00 M, 2. Fettkohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, Förderkohle, beste melirte 10,50 bis 11,50 M, Stückkohle 13,00—14,00 M, gew. Nußkohle Korn 1 12,50—13,50 M, do. Korn 2 12,50—13,50 M, do. Korn 3 11,00 bis 12,00 M, do. Korn 4 9,50 bis 11,00 M, Coakskohle 8,50 M, 3. Magere Kohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, do. beste melirte 11,00—13,00 M, Stückkohle 16,00—17,00 M, Nußkohle Korn 1 17,00—19,00 M, do. Korn 2 19—20 M, Gruskohle unter 10 Mm. 4,50—5 M, Fördergruskohle 7—8 M. 4. Coaks. Gießereicoaks 16—18 M, Hochofencoaks 13,00—14,00 M, Nußcoaks gebrochen 17,00 bis 19,00 M 5. Brikets 14,00—15,00 M — **Erze.** Rohspath 7,50—8,00 M, gerösteter Spatheisenstein 11,50—12,00 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 8,50 M **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10- bis 12 % Mangan 60 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken 1 53 M, rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen 48 M, Siegener Marken 51 M, Luxemburger Puddeleisen 39—40 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 48,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 71 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 60 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit) Nr. 1 71 M, Gießereieisen Marke Mudelo loco Ruhrort 75 M, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 58—59 M, spanisches Bessemereisen Marke Mudela cif Rotterdam 61—62 M, deutsches Bessemereisen 63 M — **Stabeisen.** Grundpreis frei Verkaufsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 135 M — **Bleche.** Grundpreise. Gewöhnliche Bleche, Schweißeisen — M, Flußeisen — M, Feinbleche 130—140 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Der Kohlen- und Coaksmarkt ist andauernd fest. Der Eisenmarkt ist ruhig. Nächste Börse am 8. Mai.

Wolle.

London, 16. April. **Wollauction.** Wolle fest bei lebhafter Betheiligung. Bis heute sind 5616 Ballen zurückgezogen worden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. April. Wind: SSO.

Angekommen: Fenix (SD.), Olsson, Strömstad, Steine. — Gottfried (SD.), Sjögreen, Carlshamn, leere Fässer. — Embla (SD.), Näß, Stettin, leer. — Preußze (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — Baltzer v. Platen, Svensson, Helsingborg, leer. — Maria, Diesner, Colberg, Ballast.

Gesegelt: Hedwig, Zabel, Randers, Holz.

Im Ankommen: Schooner „Johanna", Berg, 1 Logger.

Fremde.

Walters Hotel. Hauptmann Elscheit nebst Familie a. Danzig, Subdirector der Artillerie-Werkstatt. Ludwig, Capitän-Lieutenant S. M. S. Carola. v. Windheim, Lieutenant z. See S. M. S. Carola. Dr. Gender, Marine-Stabsarzt S. M. S. Carola. Dr. Arndt a. Thorn, Stabsarzt. v. Brauchitsch nebst Gemahlin a. Kl. Katz, Rittergutsbesitzer. Fräul. L. v. Kleist a. Rheinfeld. Frau Rittergutsbesitzer Busch a. Gr. Massow. Frau Rittergutsbesitzer Boelcke nebst Frl. Tochter a. Barnewitz. Hense a. Hamburg, Assec.-Inspector. Tuchmann a. Nürnberg, Hirschfeld und Müller a. Berlin, Hoffmann a. Düsseldorf, Höllger, Minzlaff und Jacoby a. Königsberg, Ilm a. Herford, Pflüger a. Hamburg, Tebbenhoff a. Görlitz, Eckhardt a. Elbing, Kaufleute. Dr. Scholz a. Lawie, prakt. Arzt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die **Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg** erstattet ihren Jahresbericht für 1890. Die geschäftlichen Ergebnisse werden als befriedigende bezeichnet. Die Gesammtzahlen sind so groß, wie noch niemals vorher. Das Endresultat der Sterblichkeit wird „vortheilhaft" genannt, obschon die bis in 1890 hinein dauernde Influenza-Epidemie der Gesellschaft erhebliche Verluste zufügte. In 33 Sterbefällen aus dieser Epidemie wurde die Gesellschaft mit zusammen 121 645 M Versicherungssumme in Anspruch genommen. Im ganzen aber verlief die Sterblichkeit unter den Versicherten günstig. Der Ueberschuß in 1890 belief sich auf 380 689 M. An Dividenden können zur Vertheilung kommen: 20 Proc. auf die reine Prämie der Ende 1888 mit Anspruch am Gewinn-Antheil bestandenen Versicherungen und 350 M per Actie auf den Baareinschuß. Die Gesammt-Reserven sind auf 23 909 863 M gestiegen. Die ult. 1890 laufenden Versicherungen betreffen 28 226 Personen mit 82 042 630 M Versicherungssumme und 2 706 461 M Jahresprämie. Die Sterblichkeit in 1890 betrug 483 Personen mit 1 326 295 M Versicherungssumme. Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt 26 657 623 M an die Erben von 10 693 Versicherten aus.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister sind die unter Nr. 9 und Nr. 55 eingetragenen Firmen:

T. Jonas Loewenthal und Ph. Herrnberg et Co. Nachfolger S. Eisenstaedt

heute gelöscht worden. (3. Gen. 32)

Strasburg, den 10. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des zu Lauenburg i. Pomm. verstorbenen Schützenhauspächters **Rudolf Mohr** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 2. Mai 1891,

Vorm. 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst bestimmt. (7651

Lauenburg i. Pomm., den 3. April 1891.

Kaß,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt in Westpreußen, Station der Stettin—Danziger Eisenbahn, ist die Stelle einer Wäscheaufseherin und Weißzeughalterin am 1. Juli cr. zu besetzen. Das Gehalt beträgt 330 M. jährlich, 3 M. Manguogeld, freie Wohnung, Licht und Beheizung im Werthe von 129 M. und freie Beköstigung im Werthe von 425 M. jährlich.

Damen, welche hinreichende praktische Kenntnisse und Erfahrung in der Wäscherei, sowie in der Buchführung besitzen — solche, die schon ähnliche Stellen in anderen Anstalten verwaltet haben erhalten den Vorzug — wollen sich unter Einsendung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, unter Angabe ihrer Confession und unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden. (7637

Neustadt Wpr., 11. April 1891.

Der Direktor der Provinzial-Irren-Anstalt

Dr. Kroemer.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren betreffend das Vermögen der Berent'er Creditgesellschaft **Ed. Bestvater** gelangen nach Maßgabe des genehmigten Schlußvertheilungsplanes gelangrn noch weitere 11⅓% der berücksichtigten, nicht bevorrechtigten Concursforderungen zur Vertheilung, so daß zur Zeit vorbehaltlich einer noch zu erfolgenden Nachvertheilung im Ganzen auf die Concursgläubiger 78% entfallen sind. (7627

Berent, den 15. April 1891.

Der Concursverwalter:

Bronk, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Der Umtausch derjenigen von uns ausgestellten **Interimsscheine über Schuldverschreibungen der 3% Preußischen consolidirten Staatsanleihe von 1891** (Scrips), auf welche die **Vollzahlung bereits geleistet** ist, gegen die **definitiven Stücke** der genannten Staatsanleihe nebst den Kupons über Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1891 ab und Zinsscheinanweisungen erfolgt:

Zunächst vom 16. bis 25. April d. Js.

bei der

Haupt-Seehandlungs-Kasse in Berlin.

Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche dieselben dem Nennwerthe und der Nummernfolge nach geordnet einzutragen sind, während der Vormittags-Dienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können bei der genannten Stelle in Empfang genommen werden. Der Umtausch wird nach Möglichkeit Zug um Zug erfolgen.

Gegen die von außerhalb eingehenden Interimsscheine, welche portofrei einzusenden sind, werden die definitiven Stücke unter entsprechender Werthangabe, sobald es bei dem voraussichtlich starken Andrange thunlich ist, übersandt werden, indessen kann sich die Haupt-Seehandlungs-Kasse auf einen Schriftwechsel nicht einlassen. (7474

Berlin, den 15. April 1891.

General-Direktion d. Seehandlungs-Societät.

JANUS

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschaftsberichte vom 4. April 1891.

Ultimo 1890 waren in Kraft:

28 226 Lebens-Versicherungen mit . .	M	82 042 630.—
1 101 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	-	673 014.03
Die Einnahme in 1890 betrug:		
An Prämien und Kapital-Zahlungen .	M	3 606 207 71
- Zinsen	-	1 011 370 17
Verausgabt wurden:		
Für 483 Todesfälle	M	1 326 295.—
- 111 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	-	175 590.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten	-	35 612 588.—
Das Grund-Kapital d. Gesellschaft beträgt	M	1 500 000.—
Die Reservefonds belaufen sich auf . .	-	23 909 863.24
Davon sind angelegt:		
In Hypotheken	M	20 906 384.—
- Darlehen gegen Unterpfand . . .	-	486 176.25
- Darlehen a. Policen d. Gesellschaft	-	1 308 618 29

Rechenschaftsberichte, Prospecte und Antragsformulare gratis:

In Danzig bei der General-Agentur

G. E. Peiser, Kohlenmarkt 12,

sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft. (7617

Hamburg, April 1891.

Die Direction.

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68°C.)

Bade- und Trink-Curen.

Kaltwasser-Heilanstalten — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Electrotherapeutische Anstalten. — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphium-Kranke etc. etc.

☞ Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirectian: F. Hey'l, Curdirector.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkiet, Verschleimung u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche echte **Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen. Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. (6540

Heute Vormittag um 11 Uhr verstarb nach längerem Leiden der Hofbesitzer

Franz Genkpiel

aus Czappeln, im 52. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Danzig, 17. April 1891

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Olivaer Kirche aus statt. (7679

Heute 12¾ Uhr starb plötzlich mein innig geliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Bruder und Schwager, der Rentier

Heinrich Julius Alexander van der See

im fast vollendeten 69. Lebensjahre. (7678

Dieses zeigen tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Danzig, den 17. April 1891.

Auction.

Dienstag, 21. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich Karpfenseigenseigen 27, auf dem Hofe, im Wege der Zwangsvollstreckung:

2 schwarze Wallache, 1 Verdeckwagen, 2 große Arbeitswagen, 2 kleine Arbeitswagen, 2 kleine einspännige Arbeitswagen, 2 zweirädrige Wagen, 1 Haufen Holz, 1 Haufen Steinkohlen, 1 Haufen Steinkohlengruß, 2 Waageschaalen, 8 Holzblöcke, 10 Karren, 2 brauchbare Tonnen, 1 Paar Kummetgeschirre, 2 Zäume, 1 Leine, 1 Brustgeschirr, 1 Arbeitswagen, 1 eiserne Maaßtonne, 3 Brustgeschirre, 1 Spazierschlitten, 1 Locomobile und ein Geldspind (7669

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädtischen Graben 58'.



Dampfer **Neptun** und **Bromberg** laden bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (7545

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
6982) Hundegasse 12.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Ahmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Bei jeder Art Wunden,

böser Brust, Durchsaugen der Warzen, Geschwüren, Durchliegen, Frost 2c. ist

Rosenbalsam

die beste Heilsalbe. Echt zu haben à Dose 1,50 M und 75 ₰ in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse Nr. 15. (7670

Specialität!!

Wermuth-Wein.

Ausgezeichnetes Getränk für Magen- und Nervenleidende. Von Aerzten bestens empfohlen. — Anerkannter Erfolg. (7645

Alleiniges Depot der Firma

Martini Rossi in Turin,

in Danzig bei
Hermann Lietzau, Holzmarkt 1.

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** In Flaschen **à 50 Pf.** zu haben bei:

Hans Opitz, Grosse Krämergasse 6, G. Kuntze, Paradiesgasse 5, Löwen-Drogerie zur Altstadt, in Danzig. (6532

E. Hopf,

Danzig, Matzkauschegasse 10, empfiehlt in unerreichter Ausführung: (7081

Teufels Patent-Universal-Leibbinden, Monatsverbände.

Hintermauerungsziegel,

Verblendsteine, Hartbrand, Hohlsteine, Dachpfannen bester Qualität, ferner **Portland-Cement, Chamottesteine, Chamottethon, Carbolineum, Granitölfarbe,** billiger und dauerhafter Anstrich, zu **Facaden, Magnesitbauplatten,** vorzüglich bewährt bei Bekleidung feuchter Wände, offerirt zu den billigsten Preisen

C. L. Grams,
Danzig,
Comtoir Hundegasse 103.
Lagerplatz neben der Thornschen Brücke. (7297

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Fabrik u. Versandgeschäft Altdeutscher Möbel,

Constantin Decker, Stolp i. P.

Hocker, Schemel, Ofenbänke, Actenständer, Bauerntische, Panele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Klappstühle, Schaukelstühle, Wartburgstühle, passende Geschenke, eignen sich auch zu Kerbarbeiten, Brennen, Beizen, Stickereibezug. Illustrirte Preisliste versende gratis und franko. (6335

Circa 100 Ctr. frische helle

Malzkeime

hat billig abzugeben (7506

Brauerei Kaemmerer,
Pfefferstadt 20.

Ca. 5500 Meter gebrauchtes Gleise theils 7 cm. hoch, theils 6 cm.—6½cm. hoch, mit u. ohne Stahlschwellen, nebst allem Zubehör **und 118 gebrauchte Lowries** theils mit Stahl, theils mit Holzmulde, dazu passend, sind **sofort billig** in sehr gutem Zustande ganz oder getheilt zu verkaufen.

Näheres sub A. 2956 durch die Exped. dieser Zeitung. (7638

Mein nachweislich sehr gut rentirendes

Putzgeschäft

mit guter Kundschaft beabsichtige ich verheirathungshalber **sehr günstig zu verkaufen.**

Uebernahme 15. Juni ev. 1. Juli.
Olga Borkowitz, Schneidemühl.

Hausverkauf.

Ein fast neues **Wohnhaus in Dirschau,** vor ca. 15 Jahren massiv erbaut, mit 2 schönen zeitgemäßen Läden, 4 Wohnungen, 1 Geschäftskeller und Hofgelaß, in bester Gegend der Stadt (Eckhaus, begrenzt von 2 Straßen) soll baldigst verkauft werden.

Gefl. Abr. unter 7447 in der Expedition d. Ztg. erb.

Heirath! Für Damen.

Doctor der Medicin, mit großer **Praxis, Wohnung in eigener schöner Villa,** sucht behufs Heirath die Bekanntschaft einer jungen Dame möglichst aus hiesiger Gegend. Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Discretion Ehrensache. Offerten erbeten unter A. G. postlagernd Postamt Zimmerstraße, Berlin.

Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Evangelische Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen

mit dem Anhange, die Evangelien und Episteln, sowie die Liturgie enthaltend, in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lotterie der Gewerblichen Ausstellung in Elbing.

Ziehung: 25. Mai 1891.

Loose à 1 M

in der Expedition der Danziger Zeitung.



Nähere Auskunft ertheilen **Rudolph Kreisel,** Danzig, Brodbänkengasse 51; **E. Mencke**-Danzig. (6531

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in Danzig erscheint und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen:

Evangelische Rundschau.

Zeitung für die Gemeinden und die Zweigvereine des evangelischen Bundes.

In Verbindung mit Militär-Oberpfarrer Dr. **Tube,** Gymnasiallehrer Dr. **Baltzer,** Archidiakonus **Blech** zu St. Katharinen, Gymnasiallehrer Dr. **Gaede,** Prediger **Hevelke** zu St. Barbara, Gymnasiallehrer Dr. **Drahl,** Prediger Dr. **Weinlig,** sämmtlich zu Danzig, und Pfarrer **Zimmermann** in Kulm herausgegeben und redigirt von

Bertling, Archidiakonus zu St. Marien in Danzig.

Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer. — **Expedition: Danzig, Ketterhagergasse 4. — Quartalspreis 1 Mk. —** Insertionspreis pro Zeile 20 Pf.



F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93, Adolph Loth, Danzig.

Verein zur Wahrung u. Vertretung der Interessen deutscher Actienbesitzer.

Dieser vom Unterzeichneten begründete Verein bezweckt die rechtliche Vertretung seiner Mitglieder in allen denjenigen Fällen, welche Anlass zu Moniten und Beschwerden bei Verwaltungen und Actiengesellschaften bieten.

Statutenentwurf nebst Erläuterung sind **gratis** und **frei** zu beziehen durch

Jacques Kussel,
in Firma: Bernh. Friedmann & Co.,
Bankgeschäft,
7620) Berlin C., Molkenmarkt 4.

Kunstgewerbliche Gegenstände

in

Bronce, Eisen, Zink, Porzellan, Majolika, Terra cotta, Glas, Holz,

wie sie sich zu Geschenken besonders eignen, empfehle ich in grosser Auswahl.

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21. (7211

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an d. bekannte Fabrik **L. Weyl,** Berlin W. 41. Preisct. gr.

Pianino, vorzügl. Ton f. 300 M zu verkaufen Gr. Mühlengasse Nr. 9 parterre. (7418

Nur baares Geld

wird in der Turner-Lotterie — Ziehung unwiderruflich vom 23.—25. April — gewonnen.

Hauptgewinne: 25 000 Mk., 10 000 Mk. 2c.

— 3377 Geldgewinne — (7098

Jedes Loos incl. Liste und Porto 2,50 M (11 Loose 25 M)

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, **Berlin, Potsdamerstraße 29.**

Zu den Einsegnungen

empfehle ich Neuheiten in schwarzen, weißen und cremefarbigen

Cachemires und Phantasie-Kleiderstoffen

in reichhaltiger Auswahl zu billigen, streng festen Preisen.

Gelegenheitskauf: Schwere reinseidene Kleider-Merveilleux

pro Meter 2 M, früherer Preis 3 M.

M. J. Jacobsohn, Langgasse 78.

Zu festen, enorm billigen Taxpreisen findet von Montag, den 20. April ab, der

Ausverkauf des Paul Borchard'schen

großen Concurswaarenlagers,

Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse

statt, bestehend aus bestsortirten

Damen- u. Herren-Glacée-, Wildleder, halbseidenen, reinseidenen und Wollhandschuhen,

sowie Cravatten,

in allen nur denkbar neuesten Façons,

Damen- und Herren-Regenschirmen, Herrenkragen, Manschetten, Chemisetts, Oberhemden, Hosenträgern, Cachenez, Lederwaaren, wie Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Handschuhkasten, Manschettenknöpfen und Cravattennadeln.

Der Ausverkauf findet Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—7 Uhr statt.

Das Ladenlokal muß am 1. Juli geräumt und der ganze Waarenbestand bis dahin ausverkauft werden.

Die Ladeneinrichtung ist per 1. Juli zu verkaufen.

Meine

Thorner Honigkuchen-Filiale

befindet sich jetzt

Langenmarkt 6.

Herrman Thomas

aus Thorn, Hoflieferant. (7361

Feuersicherer patentirter Putz.

System Rabitz: Eisendrahtgeflecht mit feuerfester Mörtelumhüllung.

Der Rabitzputz findet Anwendung zur Herstellung von Scheidewänden, Isolirwänden, Decken in gerader und gewölbter Form, in allen vorkommenden Gewölbearten, bis zu den größten Spannweiten, Dunst- und Ventilationsschloten, Ummantelung von Eisenconstructionen etc., von welchem in den letzten sieben Jahren über 60000 Quadratmeter in Ost- und Westpreußen ausgeführt sind, empfiehlt als erprobt feuersicher, sehr tragfähig, schalldicht, ungezieferfrei und billig (6438

Herrm. Berndts,
Privatbaumeister,
General-Vertreter für Ost- u. Westpreußen.
Vor Patentverletzung wird gewarnt.

Beachtenswerth!

Nach vielfachen mühevollen Versuchen ist es dem Herrn Dr. **Aumann** in **Erfurt** gelungen, aus der Heidelbeere einen **Medicinal-Wein** zu erzeugen, welcher laut Analyse des Herrn Director Dr. Freise in Braunschweig, Dirigenten der Drogisten-Fach-Akademie daselbst, allen anderen süßen **Medicinal-Weinen** an Geschmack und Wirkung gleichkommt.

Derselbe hat die ausgezeichneten Eigenschaften, daß er als bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung verwendet werden kann und hat selbst bei der hartnäckigen Influenza so hervorragende Dienste gethan, daß er heute von den Aerzten als eins der besten Mittel gegen derartige Krankheiten verordnet wird. Ebenso ist er **bei Magenleiden von außerordentlicher Wirkungskraft** und wird daher **Kindern, Kranken und Reconvalescenten** als bestes und dabei **billigstes unverfälschtes Stärkungsmittel** empfohlen. Der Wein hat sich durch seine guten Eigenschaften schon vielfach Eingang in Krankenhäusern und Spitälern, sowie in Privat-Krankenzimmern verschafft und ist bereits über ganz Deutschland verbreitet. Somit kann er Jedermann angelegentlichst empfohlen werden, da er von hervorragendem hygienischen Werthe ist. Zu beziehen in Originalflaschen à ¾ Liter zu Mark 1,20 in Danzig in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse Nr. 15, ferner bei:

Herm. Helfer, Milchkannengasse 31 und Langgasse 66.
G. Kuntze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5.
Bernh. Lyncke, Lager von Sanitätsweinen, Hundegasse Nr. 53.
Rud. Minzlaff, Drogerie, Langgarten 111.
Minerva-Drogerie, IV. Damm 1.
Bruno v. Münchow, Gartenstraße 5.
F. W. Schulz, Abeggasse 18.
Bruno Urbatis, Gr. Berggasse 20.
H. L. F. Werner, Germania-Drogerie, Junkergasse 16.
Richard Zielke, Poggenpfuhl 48.
H. Rohde in Straschin.

Reiche Heirath!

2 Freundinnen, 1 Wittwe, 23 Jahre, **Vermögen 400000 M,** 1 Waise, 21 Jahre, **Vermögen 700000 M,** suchen die Bekanntschaft gut situirter Herren, wenn auch ohne Vermögen, behufs glücklicher Verheirathung. Ernstgemeinte, nicht anonyme, Offerten unter G. A. postlagernd Postamt 12, Berlin.

3900 Mark

suche ich auf mein Mühlengrundstück mit 17 Morgen Land zur ersten Stelle. Mühle u. Gebäude sind mit 7990 Mk. versichert. Gerichtl. Taxe 26760,00 M. **R. Flier,** Oblusch bei Kilau.

Heiraths-Gesuch!

Ein Fräulein, Waise, 22 Jahre, mit **45000 M Vermögen** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn aus dem Bürgerstande. Ernstgemeinte, nicht anonyme, Offerten unter G. A. postlagernd Postamt Zimmerstraße, Berlin.

Einen Stadtreisenden sucht (7681
Wilh. Kaeseberg.

Rührige

Provisionsreisende

zum Verkauf an Private

sucht

ein **leistungsfähiges schlesisches Leinenfabrikationsgeschäft.**

Offerten sub D. 935 an **Rudolf Mosse, Breslau.** (7635

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen oder in derselben weitere Kenntnisse erwerb. will, find. Stell. als Eleve i. Gr. Roebern b. Elbing.

Provisionsreisender

für Provinz Westpreußen, gut bei Delikateß- und Colonialwaarenhändlern eingeführt, wird für einen Consumartikel bei hoher Provision **gesucht.** Referenzen. Offerten unter **Z. 647** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Ein j. Conditorgehilfe, z. Zeit noch in e. hiesigen Geschäfte thätig, sucht gestützt auf g. Zeugn. zum 1. Mai anderweit dauernde Stellung im Backgeschäft oder in einer kleinen Pfefferküchlerei.

Gefl. Adressen unter 7591 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Vertreter gesucht

Ein Haus ersten Ranges der

Tapisserie- und Garnbranche

sucht für **Ostpreußen** respectabeln, mit der Branche durchaus vertrauten und bei der Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerten unt. J. **2114** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Ostseebad Heubude.

In der neuen Villa, unmittelbar am Walde, dem Landsee gegenüber gelegen, sind für die Sommer-Saison noch mehrere Wohnungen verschiedener Größe, sowie möblirte Zimmer zu vermiethen.

Näheres daselbst, sowie in Danzig bei **R. Hornemann,** Heil. Geistgasse 92. (7490

Ein Laden nebst Wohnung, auch zum Comtoir pass., ist sofort zu verm. Hundegasse 100.

Tattersall.

Heute Abend 8 Uhr: **Reiten.**
Mittwoch - Sonnabend - Verein.
J. A.: (7673
H. C.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.